



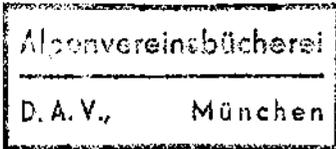
1958/59/60

FESTSCHRIFT
UND JAHRESBERICHT
ZUM
50. STIFTUNGSFEST

— KLEINE FESTSCHRIFT —
und
J a h r e s b e r i c h t
der
AKADEMISCHEN SEKTION MÜNCHEN
des Deutschen Alpenvereins
e.V.
für die Jahre
1958 / 59/60

Herausgegeben zum 50. Stiftungsfest 1960
München
Bearbeitung H. Koehler

8 E 107



60 796

Vorwort

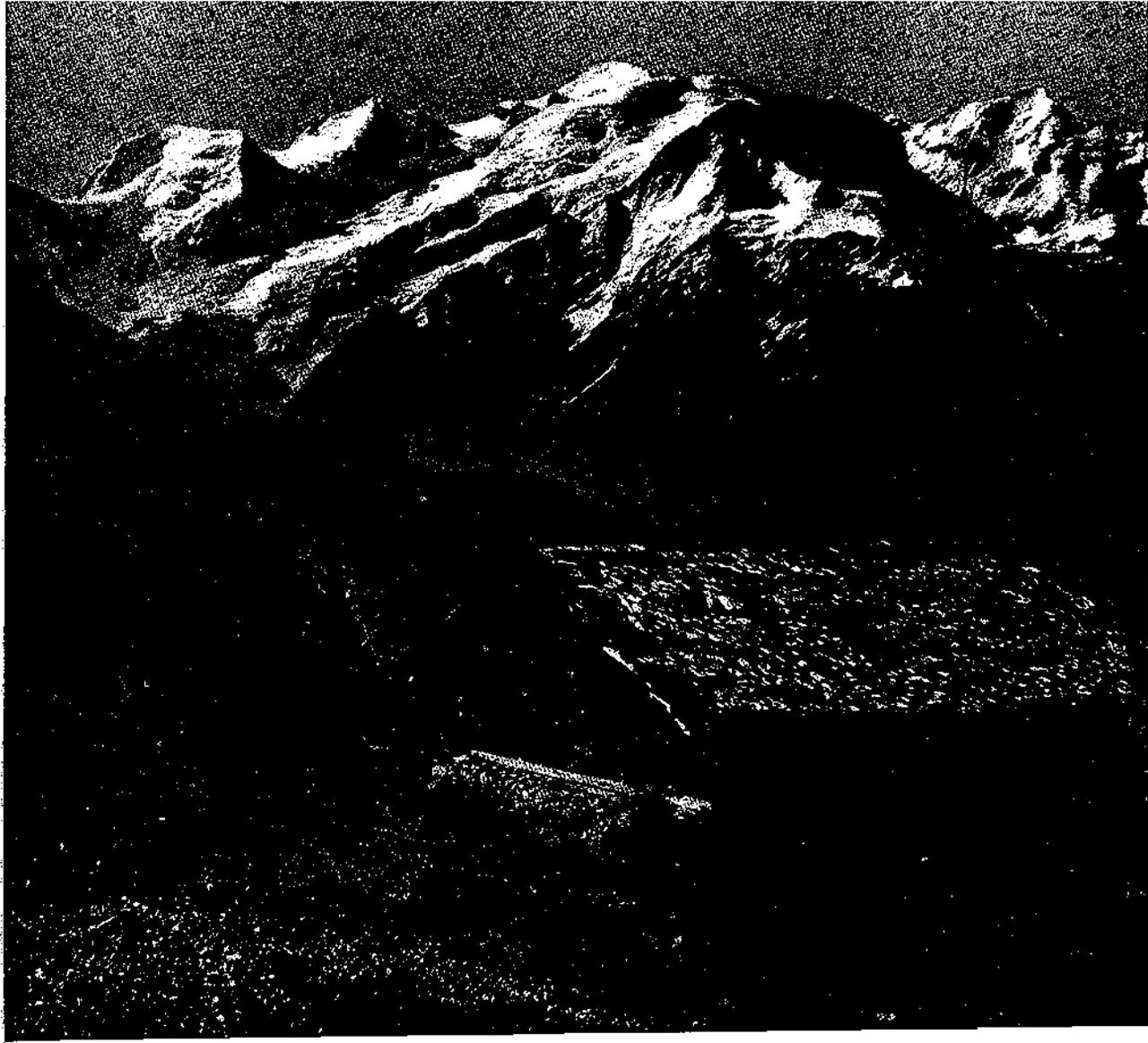
In unserem Jubiläumsjahr wollen wir vor allem Ihnen, liebe ASM'ler, wieder einen Jahresbericht vorlegen, der dieses Mal in seinem ersten Teil den Charakter einer kleinen Festschrift haben soll, damit nicht nur Sie, sondern auch unsere verehrten Festgäste, die befreundeten DAV-Sektionen und die uns nahe stehenden alpinen Vereinigungen einen kleinen Einblick erhalten, was uns unsere ASM bedeutet und was sie in den vergangenen 50 Jahren gewesen ist.

Für die für eine kleine Festschrift fast zu bescheidene Aufmachung bitten wir Verständnis zu haben. Bei unserer nur 180 Mitglieder zählenden Sektion stehen die Herstellungskosten einer Druckschrift in keinem tragbaren Verhältnis zu unserer Kasse, deren Löcher sowieso Jahr für Jahr durch großzügige Stiftungen einiger Mitglieder gestopft werden. Die vorhandenen Gelder geben wir lieber unserer aktiven Jungmannschaft als größere Fahrtenzuschüsse und bescheiden uns mit der Festschrift in der vorliegenden Form.

Mein Dank sei an dieser Stelle meinen Mitarbeitern durch die letzten Jahre ausgesprochen.

München, im Juni 1960

Hans Koehler



Mont Blanc

Sektionsgeschichtliche Streiflichter:

1. Wie die ASM entstand

von Dr. Kurt Springorum

Es ist eine erstaunliche Tatsache, daß bis zum Jahre 1910 zwar in Wien, Innsbruck und Graz akademische Sektionen des Deutschen Oesterreichischen Alpenvereins zum Teil schon viele Jahre bestanden, während an der zweitgrößten reichsdeutschen Universität und Technischen Hochschule München eine solche Sektion sich nicht gebildet hatte, obwohl doch München wegen seiner Lage, seiner Tradition und seinem Verhältnis zum Alpinismus für eine akademische Sektion geradezu prädestiniert erschien.

Dieser Umstand, verbunden mit der Überzeugung, daß die Zeit überreif sei, bewog den cand. med. Hellmut Zoepffel im Sommer 1910 an die Gründung unserer Sektion heranzugehen. Oft hatte ZOEPFFEL in kleinstem Kreise oder auf Bergfahrten über sein Lieblingsprojekt diskutiert. ZOEPFFEL war eine originelle Persönlichkeit, großer Segler vor dem Herrn, als Bergsteiger und Skiläufer eher ein Einzelgänger und abhold allen Massenveranstaltungen. Durch den Bergsport war ich mit ihm verbunden und befreundet und empfing von ihm die Anfangslehren in dem sich damals entfaltenden Skilauf. Seine Mutter und Schwester lebten in Neuhaus am Schliersee, er selbst hauste in einem Maleratelier in der Gabelsbergerstraße in München, wo er seiner künstlerischen Neigungen nachgehen konnte. Dieses Atelier war jahrelang allabendlich ein Treffpunkt für Bergfreunde aus Studentenkreisen.

Auf seine Veranlassung erschien Mitte Juni 1910 in den Münchener Neuesten Nachrichten ein Aufruf, mit dem für die Technische Hochschule stud. geol. FRITZ RUPPRECHT und, für die Universität, ich die Studierenden aufforderten, am 20. Juni zu einer Besprechung zwecks Gründung einer Akademischen Sektion München zusammen zu kommen. Auf dieser stark besuchten Versammlung machten sich zunächst allerhand Widerstände geltend: Die Hauptargumente bestanden in dem Hinweis, daß die geplante Gründung überflüssig sei, da München schon die größte Zahl aller Sektionen im D. O. A. V. hätte, die mit ihren Jugendgruppen allen Möglichkeiten in dieser Hinsicht Genüge leisteten, und daß schließlich in dem Akademischen Alpenverein München doch schon eine Institution vorhanden sei, die gerade für die akademische Jugend alle Voraussetzungen der geplanten Gründung



Der Initiator der ASM:

Dr. Dr. Helmut Zoepffel

geb. 3. 8. 86 gest. 11. 12. 51

vorweg genommen habe. Die Anhänger der Gründung wiesen aber daraufhin, daß für die akademische Jugend Münchens keine spezifische Vertretung beim Gesamtverein vorhanden sei, und daß der Akademische Alpenverein München nicht dem D.OE.A.V. angehöre, also schon auf Grund dieser Tatsache bei dieser Diskussion ausscheiden müsse.

Nach Schluß der Versammlung wurde von 10 Anwesenden beschlossen, die Sektionsgründung vorzunehmen. Am 4. Juli wurde unter Vorsitz von Dr. Max FREYTAG die Satzung bestimmt und die Gründung der Sektion beschlossen, vorbehaltl. der Genehmigung durch den Hauptausschuss des Gesamtvereins. Es traf sich günstig, daß die Generalversammlung des Gesamtvereins vom 18.-20. Juli in Lindau tagte. Ich erreichte als Vertreter der Sektion die Aufnahme in den Gesamtverein und gedenke dabei dankbar der tatkräftigen Unterstützung, die uns Herr Dr. Karl BLODIG, einer der hervorragendsten Bergsteiger seiner Zeit, zu teil werden liess.

Schon am 21. Juli 1910 konnte nunmehr in München die offizielle Gründung der Sektion vollzogen werden.

Hellmut ZOEPFFEL als Initiator und Gründer bewies immer sein reges Interesse an der Sektion, wenn er auch, seiner Wesensart entsprechend, sich zurückhielt und auch nur auf einstimmiges Verlangen im ersten Vorstand der Sektion den stellvertretenden Vorsitz übernahm. Nach Beendigung seines Studiums in München ging er nach Würzburg. Hier wirkte er als hochgeschätzter Kinderarzt an Universität und Säuglingsheim, bis ihn am 11. Dezember 1951 ein allzu früher Tod seiner Familie und seinem Wirkungskreis entriss.

Die Akademische Sektion München wird seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Die Sektion zählte bei ihrer Gründung 61 Mitglieder. Ihre Eintragung im Vereinsregister erfolgte am 23. Juli 1910. Der Vorstand setzte sich zusammen aus den Herren

Dr. Max Freitag, 1. Vorsitzender
Hellmut Zoepffel, 2. Vorsitzender und
1. Tourenwirt
Hermann Bussjäger, 3. Vorsitzender u. Kas-
senwart

Walter Schäfer, 1. Schriftführer
Kurt Springorum, 2. Schriftführer
Fritz Rupprecht, 2. Tourenwart
Theodor Pohl, Bücherwart.

Die kurz darauf folgende Beendigung des Sommersemsters brachte die übliche Unterbrechung der Sektionstätigkeit. Trotzdem wurde noch als erste Sektionstour eine Überschreitung der 3 Halten im Kaiser durchgeführt. Aus den eingesandten Tourenberichten mit rund 800 Touren ergab sich für den Zeitraum von der Gründung der Sektion bis zum 31. 10. 1910 ein Durchschnitt von 15 Touren je Mitglied. Hierunter waren 2 neue Touren und 245 Skitouren. Die Besteigungen wurden summarisch ohne Namensnennung ausgewertet, nur bei Neuersteigungen wurde hiervon abgewichen. Mit Beginn des Wintersemsters 1910/11 setzte das Vereinsleben kräftig ein. Der Vorstand des Wintersemsters setzte sich zusammen aus

Theodor Pohl, 1. Vorsitzender
Kurt Springorum, 2. Vorsitzender u.
1. Tourenwart
Hermann Bussjäger, 3. Vorsitzender u.
Kassenwart
Walter Schäfer, 1. Schriftführer
Hans Grimm, 2. Schriftführer
Albert Obermeier, 2. Tourenwart
Franz Brandl, Bücherwart.

Auf den regelmäßig im Hotel Union stattfindenden Sektionsabenden ging es sehr gemütlich zu. Da die Sektionsmitglieder sich mit wenigen Ausnahmen im Alter kaum unterschieden, berufliche Interessen keine Rolle spielten, war der innere Zusammenhalt durch die gemeinsame Liebe zu den Bergen besonders intensiv. Vorträge, z. T. mit Lichtbildern, wechselten ab mit praktischen Vorführungen Münchener Sportfirmen von Neuerungen. Gemeinsam war allen Abenden ein gleicher harmonischer Geist ---- bis auf eine Ausnahme--- und das war die Frage, die damals in einer für heute unvorstellbaren Schärfe den Skilauf spaltete, nämlich, ob die Norweger-Huitfeldttechnik, oder die sogenannte alpine Technik Zdarski-Lilienfeld allein berechtigt sei, sich als Krone der Skitechnik zu bezeichnen. Dann platzten im jugendlichen Ungestüm die Geister aufeinander, daß die Funken stoben. Hermann Bussjäger verstand es dann immer gut, mit Humor und Lautenspiel musikalisch vermittelnd einzu-

greifen. Und zum Schluß. wenn, wie jedes Mal, das Bergsteigerlied gesungen wurde, fand man sich zusammen in der Erkenntnis, daß es schließlich jedem überlassen bleiben müsse, wie er im Winter ins Gebirge gehen wolle, und daß es allein auf den Geist und die Tat und nicht auf die Technik ankomme.

Veranstaltet wurden vom 1. Nov. 1910 bis 31. Okt. 1911 32 Sektionstouren. In besonders netter Erinnerung ist mir davon eine Sektionstour im Nov. 1910 auf die Benediktenwand mit Skiern geblieben, wobei wir in der alten, natürlich unbewirtschafteten Tutzingener Hütte einen zünftigen Hüttenabend veranstalteten. Auch eine famose Sonnwendfeier wurde begangen:

Nach Besteigung der Rossteinnadel wurde ein riesiges Sonnwendfeuer, zu dem vorher das Holz gesammelt war, auf dem Gipfel des Rossteins entzündet. Ein urplötzlicher Wettereinbruch mit Sturmboen warf unseren prächtigen Holzstoß um, und peitschender Regen jagte uns in die damals noch unbewirtschaftete Tegernseer Hütte.

Ein Skikurs von Anfang Dezember 1910 bei Bayr. Zell unter Leitung von Leo HUSLER, Fritz BECKER und J. BJÖRNSTAD vereinte 30 Teilnehmer. Unverkennbar war überhaupt das starke und ständige Steigen des Skilaufs, wenn er natürlich auch mit dem heutigen Umfange gar nicht verglichen werden kann.

Vom sportlichen Geist der Sektion legen die Tourenberichte dieses Zeitraums (1.11.10. - 31. 10. 11.) Zeugnis ab. Die Zahl der Besteigungen stieg auf 1839, darunter 532 mit Ski. Im Durchschnitt entfielen auf jedes Mitglied 20 Touren. Auch 13 Neutouren konnte die Sektion vorweisen. Hiervon fielen allein 7 auf das Konto von Hans DÜLFER. Dieser war damals Mitglied unserer Sektion, ein Klettergenie, der damaligen Technik weit voraus, und von dem die extreme Richtung noch viel erwarten durfte. Aber so wie er im Sturm die Berge anging, endete auch sein Leben: Er fiel 1914 bei einem Sturmangriff im Westen.

Im Februar 1911 wurde durch Examensrücksichten eine Änderung der Vorstandschaft notwendig. Dieselbe setzte sich für den Rest des Winters und für das Sommersemester 1911 zusammen aus:

Theodor Pohl, 1. Vorsitzender
Hans Kämmerer, 2. Vors. u. Tourenwart
Hermann Bussjäger, 3. Vors. u.
Kassenwart
Karl Bauer, 1. Schriftführer
Anton Gisser, 2. Schriftführer
Bruno v. Tetmajer, 2. Tourenwart
Franz Brandl, Bücherwart

Am Ende des 1. Jahres ihres Bestehens durfte man die an die Gründung geknüpften Hoffnungen und Erwartungen mit 94 Mitgliedern als voll erfüllt ansehen. Die Sektion hatte sich durchgesetzt.

Die ASM in den Jahren bis 1933 von Dr. Erwin Hoferer

Bald nach der Gründung zeigten sich in der Sektion Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich der zu verfolgenden alpinen Ziele. Die Gründer hatten als Band, das alle einen und zusammenführen sollte, vor allem die Liebe zu den Bergen in jeder Hinsicht vor Augen gehabt.

Einem Teil der Mitglieder jedoch genügte dieses Band nicht. Sie waren der Ansicht, daß eine akademische Sektion bewußt hoctouristisch tätig sein müßte. Nach Überbrückung der Gegensätze entwickelte sich die erste Blütezeit der Sektion in den Jahren vor dem ersten Weltkrieg.

Die strengen alpinen Grundsätze wurden satzungsmäßig verankert und erwiesen sich als richtig für das Gedeihen eines nur aus jungen Bergsteigern bestehenden Vereins. Die Zahl der Mitglieder vor 1914 stieg auf über 100. Es war ein Kreis von bergsteigenden Freunden beisammen, die selbst alle in ihrer alpinen Entwicklung begriffen waren und ihren Entwicklungsdrang auch auf die Sektion übertrugen.

Da kam der 1. Weltkrieg und riß alles auseinander. Eine hohe Zahl von Mitgliedern fielen (24) auf dem Felde der Ehre. Nur wenige Mitglieder, die in München nach dem unglücklichen Kriegsende ansässig waren, traten bald wieder zusammen. Alle bewegte die bange Frage, ob die kleine junge Sektion wohl die schweren Verluste überwinden könne. Als im Jahre 1919 zu einer ordentlichen Hauptversammlung eingeladen wurde,

erschienen 10 Mitglieder. Otto Leixl übernahm die Vorstandschaft. Seiner Umsicht und Tatkraft, seinem Einsatz und seinem alpinen Können gelang es, neue junge und tüchtige Bergsteiger wie Eichhorn, Gretschmann, v.Schwerin oder Kadner, um nur einige zu nennen, in die Sektion zu bringen und damit eine neue Blütezeit der A.S.M. herbeizuführen.

Viele Neutouren, Erstersteigungen und eine stattliche Anzahl schwerster und grösster Fahrten wurden in dieser Zeit unternommen.

Auch der Hüttenbau der jetzigen Otto-Leixl-Hütte fiel in diese Zeit und der Pachtvertrag mit der Bernadeinhütte wurde bereits 1920 zusammen mit einer Schwesternsektion des D.u.Oe.A.V. mit dem Forstamt in Garmisch abgeschlossen.

Der Skilauf wurde bereits seit Gründung der Sektion sehr eifrig betrieben. Und so, ist es nicht verwunderlich, dass bereits um diese Zeit alljährlich in Oberammergau Skikurse unter Leitung der A.S.M. stattfanden, die in den besten Jahren hohe, weit über 200 reichende Teilnehmerzahlen aufwiesen. Die besten Skifahrer der ASM wurden hierfür als Skilehrer gewonnen. Erst in den Jahren um 1933 wurde uns untersagt, diese Kurse weiter durchzuführen, da unsere ASM'ler keine geprüften Skilehrer waren.

Das Jahr 1922 brachte dann das grosse Unglück über die Sektion. Am 18.7.1922 fielen einem Wettersturz am Watzmann Otto Leixl, Kaußler und Ehrensberger zum Opfer.

Nur langsam erholte sich die Sektion. Es ist wohl verständlich, dass eine so kleine Gemeinschaft wie unsere ASM von dem Verlust solcher Männer jeweils schwer getroffen wird. So wechselten in den folgenden Jahren bessere und schlechtere Zeiten für die Sektion. Die Vorstandschaften unter Mardersteig und Drexel wussten die Sektion zu neuem Aufschwung zu führen. Männer wie Willi Wolf, Richard Schückerle, Heinz Mittasch, Werner Sell - um nur einige zu nennen - führten viele schwerste Fahrten in Fels und Eis durch und festigten damit den Ruf der ASM in Bergsteigerkreisen.

Der aktive alpine Gedanke, das Streben nach alpiner Tat ist trotz mehrfachem Auf und Ab in der Sektion nie erloschen.

Die ASM von heute.

von Hans Koehler.

Als ich 1950 zum 40. Geburtstage der Sektion sprechen musste, sah es trübe um die ASM aus.

Während des "glorreichen Dritten Reiches" wurde der Sektion langsam aber sicher der Boden entzogen. Trotz erheblicher Anstrengungen der Vorstandschaften Schetelig u. Barth gelang es kaum, Nachwuchs in die Sektion zu bekommen. Politische Spannungen, eine Flut von Papierkrieg, Befehle zur Umorganisation von höherer Stelle aus, die Sperrung der Grenzen und vor allem die politische Bevormundung der jungen Akademiker taten ein übriges. Für die ASM schien es keinen Nachwuchs mehr zu geben. So geschwächt trat die ASM in die Kriegsjahre 1939-1945 ein. Dann kam der Ehrentod von 18 ASM'lern im 2. Weltkrieg dazu.

So kommt es, dass erst am 7. Juli 1949 eine ordentliche Hauptversammlung einberufen und damit die ASM wieder zum Leben erweckt werden konnte. Dies verdankt die Sektion einem kleinen Kreise alter Münchner Mitglieder, zu denen damals vor allem Dr. Knözinger, Kubanek, Glaser, Wiemers, Pollinger u. Höfflin gehörten. 28 Mitglieder erschienen von Nah und Fern auf dieser Hauptversammlung und wählten eine wieder arbeitsfähige Vorstandschaft. Die ersten 5 Jung-ASM'ler wurden zum Weihnachtsfest 1950 aufgenommen und nun ging es stetig wieder aufwärts. Von Jahr zu Jahr stieg die Zahl der neuen Mitglieder und seit 1950 sind ca. 75 junge Menschen mit Leib und Seele ASM'ler geworden.

Es hat sich gezeigt, dass die Idee, die die ASM von je beherrschte, lebensfähig ist.

Was ist nun hinter dieser ASM, werden so manche fragen. Nun, einer der Jungen hat es mal kurz so ausgedrückt: Die ASM ist ein wilder Haufen, aber wenn man sie braucht, sind sie alle da!

Es geht bei uns sehr demokratisch zu und Vereinsmeierei ist noch nie aufgekommen. Das wirkte sich manchmal natürlich auch schlechter aus, wenn z.B. irgend etwas "Offizielles" organisiert werden musste. Aber das, was das Ziel während der letzten Jahre war, nämlich wieder einen Freundeskreis von gleichgesinnten Bergsteigern, mit hochalpinen Zielen zu bilden unter gleichzeitiger

Zusammenführung von Jung und Alt, das darf wohl als gelungen angesehen werden. Natürlich macht sich die grosse Nachwuchslücke durch die Zeit von 1938-1950 wie in jeder anderen Sektion bemerkbar. Aber der Zusammenhalt ist da und wird auch weiterhin die ASM'ler verbinden.

Anders, d.h. besser, als es früher war, ist das Verhältnis zum grossen DAV geworden. Dies war durch die Nachkriegsentwicklung nicht nur erforderlich, sondern auch dadurch möglich geworden, dass nun schon 10 Jahre lang der gleiche Vorstand die Sektion führt. Als Sektion, noch dazu als einzige akademische Sektion im grossen Deutschen Alpenverein, haben wir auch die Ziele dieser grossen alpinen Vereinigung mit zu vertreten und uns gleichberechtigt neben unsere 283 Schwesternsektionen zu stellen. Wenn, wie es früher war, der Vorstand jedes Jahr wechselt, ist der Kontakt zum Verwaltungsausschuss in München nur schlecht aufrecht zu erhalten. Früher war dieser Kontakt wohl nur dadurch vorhanden, dass z.B. v.Schwerin in dem Unterausschuss des DÖAV für die Herstellung von Führern und Karten tätig war und Dr. Hoferer die Sektion im Ortsausschuss der Münchener Sektionen mehrfach vertrat. Der Vorsitzende der ASM kam selten mit dem Verwaltungsausschuss in Verbindung, was schon dadurch nicht möglich war, weil der Sitz des alten DÖAV mal in Innsbruck, mal in Stuttgart oder anderswo war.

So verschieden in ihrer Struktur, in ihrer Zielsetzung und in ihrer Grösse die einzelnen Sektionen auch sein mögen, alle sind vereint in der gleichen Liebe zu den Bergen.

Und wenn wir als reine Männersektion das Bergsteigen bis zu seiner extremsten Form betreiben, so nehmen wir mit den wenigen anderen gleichgesinnten Sektionen im Kranz aller AV-Sektionen eine gewisse ungewollte Sonderstellung ein, die wiederum unserm DAV vom Bergsteigerischen her erst die Impulse gibt.

So gesehen hat unsere kleine ASM auch ihre Aufgabe und ihre Stellung und wird sie ohne viel Tam - Tam auch stets behalten.

1934 starb unser unvergesslicher Alfred Drexel am Nanga Parbat. Er war der erste ASM'ler, dem es vergönnt war, in den Himalaya zu ziehen. Seit dieser Zeit zogen ASM'ler nur in kleinen Gruppen und in bescheidenem Ausmass in ausseralpine Gebirge, da uns die Aufbringung der hierfür erforderlichen Mittel aus eigener Kraft nicht möglich war und wir als AV-Sektion es auch nicht als un-

sere dringlichste Aufgabe erachteten, Auslandsexpeditionen zu organisieren. Es freut uns aber umsomehr, dass nun durch einen günstigen Zufall gerade im Jubiläumsjahr 1960 unser Dr. Wolf Deubzer als Expeditionsarzt an der Amerikanisch -Deutschen Himalaya - Expedition zum K 2 teilnehmen kann. Wir betrachten dies als gutes Omen für die Zukunft der ASM und wünschen ihr wie alle Jahre ein glückhaftes

" ASM voran"!

Unsere Otto - Leixl - Hütte

von Ludwig Kubanek

Am 1. Dez. 1921 stand im Tiroler Volksboten folgendes zu lesen: "Stumm. Die neue S c h u t z h ü t t e im Merzengrund wurde am Sonntag, den 27. November eröffnet und vom Pfarrer eingeweiht. Sie ist Eigentum der akademischen Sektion München und steht zwischen dem Sonnenjoch und Galtenberg auf einer Höhe von etwa 1800 Meter inmitten einer herrlichen Gebirgswelt. Für Schifahrer ist das weite Gebiet ein Paradies. Die Hütte ist von Kaltenbach über Merzengrund oder von Brixlegg über Alpbach in ungefähr fünf Stunden zu erreichen. Zur Feier waren 30 Hochschüler aus München, Vertreter aus Innsbruck, mehrere Damen und geladene Gäste erschienen, darunter Wachtmeister Oberstaller, Förster Angerer, Gottfried Wurm als Baumeister, Gebrüder Hauser als Verfertiger der Tischlerarbeiten. Unter freiem Himmel und hellem Sonnenschein wurden mehrere Ansprachen gehalten. Der Pfarrer gab seiner Freude Ausdruck, dass die Herren Akademiker den Segen der Kirche wünschten und nach altem deutschen Vorbild auf den Segen Gottes etwas halten und ihre Erholung und Freude in der Betrachtung der ewigen Berge und Wunder der Schöpfung suchen. Nach der Einweihung sorgten die Damen in der Küche für eine Stärkung vor dem Abstieg, denn die Herren Akademiker wollten ihre Vorlesungen am Montag nicht versäumen. Überhaupt machte ihr ernstes und ruhiges Benehmen den besten Eindruck, und mit Befriedigung verließen die Gäste die schöne, mit Reisig und Bändern in Tiroler und bayerischen Farben reich verzierte Hütte."

Es war die Krönung und der Abschluss von Anstrengungen, die bald nach der Sektionsgründung vor dem 1. Weltkrieg gemacht wurden. Der Wunsch nach einer eigenen Bleibe, besonders für die Jahreszeit, in der die Tage kurz und kalt sind, wurde sehr bald laut. Raumpfeifen-Pouren brachten Kunde von einsamen, paradisischen Ski-gebieten in den westl. Kitzbühler Alpen. Eingehende Begehungen und Verhandlungen führten dann nach dem ersten Weltkrieg unter tatkräftiger Mitwirkung der Mitglieder zum Bau der Hütte auf dem Steinbergjoch. Von der Eröffnungsfeier berichtete die Presse durch obenstehenden Aufsatz.

Es folgten Jahre des Friedens in denen die Hütte alljährlich, Sommer wie Winter, ihre Besucher und Stammbesucher beherbergte und Erholung bot. Als der 2. Welt-

krieg zu Ende ging, wurde die Hütte in ihrer einsamen Lage zeitweise Unterschlupf für solche, die heim oder auch nicht heim wollten. Die Kontrolle wurde schwierig und die Besitzverhältnisse waren zeitweise recht ungeklärt. Was gebraucht und getragen werden konnte, wurde mitgenommen. Auch diese Zeit wurde überstanden. Über die Einreise im kleinen Grenzverkehr wurde in jahrelanger Arbeit die Hütte klein aber stetig wieder instandgesetzt und wieder eingerichtet. 1958 erfolgte endlich die offizielle feierliche Rückgabe in unser Eigentum. Sie steht nun 39 Jahre; einige Schäden durch Altern kamen natürlich auch dazu. So wurde z.B. das Dach grösstenteils neu geschindelt. Die Lager bestehen aus Federkernmatratzen und die Decken sind grösstenteils neu. Der ewig rauchende Herd war das Ziel besonderer Aufmerksamkeit und wurde letzten Herbst ein zweites Mal und diesmal radikal und erfolgreich operiert. Schuld am Rauchen war nicht der Kamin sondern das endlose Labyrinth an Zügen, die den Rauch noch vor Eintritt ins Rohr erkalten liessen. Nach dem Umbau des Herdes musste die Zimmerdecke gegen die Ofenrohrhitze mit Asbestplatten geschützt werden. Viel Material war zu diesem Umbau notwendig. Mit viel Begeisterung wurde getragen und geschleppt. Hafnermeister Theyrl aus Oberaudorf verlangte für seine Arbeit nichts. Es wird ihm daher an dieser Stelle gedankt.

Die Hüttenfürsorge geht weiterhin nicht aus. Im Frühjahr 1959 nahm die österreichische Bundeswehr anlässlich von Manövern, unsere Hütte eigenmächtig "in Anspruch". Daraus entstandene Schäden, Verluste und Forderungen ergaben einen dicken Akt an Briefwechsel mit der Heeresleitung. Die Bemühungen waren nicht umsonst. Die Verluste wurden ersetzt, die Schäden behoben und die Forderungen bezahlt. Für die bauliche Betreuung zur Erhaltung der Substanz wird auch weiterhin gesorgt und etwas ausgegeben.

10 Jahre Jungmannschaft in der ASM.

von Hans Koehler.

Im Sommersemester 1951 wurde die Jungmannschaft unserer Sektion gegründet. Folgende Gründe waren hierfür massgebend:

1. Die Jungmannschaft der ASM soll den aktiven Stamm unserer Sektion bilden (lt. Satzung können ihr nur aktive Bergsteiger im Alter von 18-25 Jahren angehören).

2. Für Bergfahrten von Jungmannen wird besondere finanzielle Unterstützung vom DAV gewährt
3. Jungmannen geniessen auf AV-Hütten besondere Vergünstigungen.

Was hat sich nun daraus entwickelt? Die Jungmannschaft hat eine Art Sonderstellung in der ASM erhalten. Sie hat eigene Leitsätze geschaffen, nach denen nur der junge Bergsteiger aufgenommen werden kann, der bereits Mitglied der ASM geworden ist und sich in dieser Eigenschaft bergsteigerisch und charakterlich bewährt hat. Ein eigener Aufnahmeausschuss beschliesst die Aufnahme des Bewerbers. Diese ziemlich scharfen Bestimmungen bewirkten, dass unsere Jungmannschaft stets nur klein blieb. Andererseits - das muss besonders hervorgehoben werden - ist durch die Schaffung dieser Spitzengruppe niemals in den 40 Jahren irgend eine Spaltung innerhalb der Sektion eingetreten, denn es ist keinem einzigen der Jungmannen bisher eingefallen, etwas anderes als ein ASM'ler wie jeder andere sein zu wollen.

Wir haben aber dadurch stets eine Gruppe sehr guter Bergsteiger, auf die wir zurückgreifen können, wenn sie gebraucht werden. Das ist in erster Linie bei unseren alljährlich veranstalteten Kletterkursen der Fall, die traditionsgemäss noch immer in den vier Tagen von Fronleichnam bis zum darauffolgenden Sonntag stattfinden, wobei sich die Teilnehmerzahlen zwischen 12 und bis zu 25 (einschl. der Kletterlehrer) bewegen. Auch für Führungstouren und Unternehmungen des DAV wurden Jungmannen der ASM herangezogen. Auf wissenschaftlichem Gebiet war die Jungmannschaft ebenfalls tätig. Neben dem reinen Klettern und Bergsteigen verband unser Axel v. Hillebrandt 1958 seine zukünftige Tätigkeit als Geologe und übernahm die Leitung über eine wissenschaftlich-bergsteigerische Unternehmung in den Pyrenäen, die vom DAV unterstützt wurde.

Die Jungmannen stehen daneben auch bisweilen am Rednerpult und haben schon in manch einer Schwesternsektion von ihren bergsteigerischen Unternehmungen berichtet.

So hat sich die Gründung der Jungmannschaft bewährt. In den ersten Jahren mussten zwar mehrmals die Satzungen angepaßt werden, da sich erst allmählich herauschälte, was die Jungmannschaft heute ist: der Kernpunkt der ASM.

Das Ehrenmal am Steinbergjoch

- Totengedenken -

Im 19. Jahresbericht der ASM findet sich die kurze Bemerkung, daß die Sektion im Jahre 1929 einer Ehrenpflicht genügt habe, indem sie ihren im Kriege gefallenen und in den Bergen verunglückten Mitgliedern ein Denkmal auf dem Steinberger Joch nahe unserer Otto-Leixl-Hütte errichtet habe.

Dieses schlichte, aus Bruchstein wie ein mahnender Finger hochgemauerte Denkmal erhielt mehrere unregelmäßig angebrachte Bronzeplatten mit den Namen unserer toten Bergkameraden. Zwei Tage nach unserem 50. Stiftungsfest, am 17. Juli 1960 werden wir wieder zwei Tafeln enthüllen, von denen die eine die Namen der Gefallenen des Zweiten Weltkrieges und die andere die Namen der in den Bergen verunglückten Mitglieder seit 1934 enthält.

Die Sektion mußte lange damit zuwarten, aber nun, an unserem 50. Geburtstage ist das Werk gelungen.

Das Denkmal enthält nunmehr die Namen der Mitglieder, die den Bergtod starben:

	Eintr.	Jhr.	Todestag	und	Ort:
Brill, Heinrich	1932	29.	7.32		Part. Dreitorsp.
Brunner, Josef	1951	7.10.	51		Vordspitz
Defregger, Franz	1926	6.	9.50		an den Folgen eines Skiunfalls
Drexel, Alfred	1925	8.	6.34		Nanga Parbat
Ehrensberger, Karl	1920	18.	6.22		Watzmann
Frangenheim, Paul	1938	13.	7.39		Kaunergrat
Fritzsche, Jürgen	1958	29.	5.59		Wetterstein
Kadner, Herbert	1920	15.	3.21		Wildspitze
Kaußler, August	1921	18.	6.22		Watzmann
Leiß, Anton-Michael	1924	11.10.	25		Tannheimer Gehrenspitze
Leixl, Otto	1913	18.	6.22		Watzmann
Link, Georg	1920	5.	2.25		Gressenstein
Lütjens, August	1912	August	13		Grasleitenturm
Menzel, Heinrich	1924	3.	6.25		Predigtstuhl
Mittasch, Heinz	1929	11.	8.32		Matterhorn
Müller, Eberhard	1911	August	13		Grasleitenturm
Reddemann, Wolf	1937	6.	6.37		Höllental
Rudy, Peter	1957	27.	7.58		Kl. Halt
Steinlein, Walter	1951	15.	2.53		Alpspitze
Strobel, Rudi	1950	17.11.	55		in Kufstein an den Folgen eines Bergunf.
Frankmüller, Paul	1920	17.	7.21		Vord. Karlsitz

v. Tschammer, Conrad	1927	22.2.31	Monte Rosa
Wehner, Gustav GM	1910	30.6.17	Reiteralpe
Zschucke, Hans, GM	1910	6.6.53	Laquinhorn

Im ersten Weltkrieg fielen:

Bach, Wilhelm	1913	1915	Vogesen (inf)
Barth, Richard GM	1910	1914	Elsaß (Inf.)
Beeger, Fritz	1914	1914	Frankreich (Inf.)
Freitag, Max GM	1910	1919	Folgen e. Unfalls
Gürke, Wilhelm	1911	1917	Frankreich (Flie.)
Hanstein, Ludwig	1911	1918	Frankreich (Flie.)
Hildebrand, Ottofried	1913	1918	Rußland (Inf.)
Hofmann, Hermann GM	1910	1918	Frankreich
Kleinknecht, Art.	1913	1918	gest. an Verw.
Laubmann, E. GM	1910	1916	gest. an Verw.
Lehmann, Otto	1912	1915	Flugzeugunf.
Lesser, Hans	1911	1914	Frankreich (Inf)
Limbourg, Hans	1910	1917	Langemark (Inf.)
Mulsow, Karl	1913	1915	Rußland
Mulsow, Walter GM	1910	1914	Frankreich (Inf.)
Reihlein, Ernst	1914	1917	Frankreich (Flie.)
Rhodus, Engelbert	1910	1916	Galizien (Inf.)
Richter, Alfred	1913	1914	Frankreich (Inf.)
Richter, Ernst GM	1910	1916	Verdun (Inf.)
Schartel, Georg GM	1910	1916	unbek. (Inf.)
Sturm, Hans	1913	1917	Frankreich (Inf.)
Uhrig, Josef	1912	1914	unbek.
Wehner, Friedrich	1914	1915	Frankreich
Zeitschel, Rudolf	1913	1918	Frankreich

Im zweiten Weltkrieg fielen:

Aign, Fritz	1919	1944	d. Luftangriff
Barner, Klaus	1920		unbek.
Blau, Erich Günther	1930	1944	Rußland
Burkhardt, Fritz	1929	1945	vermißt
Eder, Eberhard	1926	1943	Rußland
Fenner, Heinz	1927	1941	Griechenland
Fricke, Albert GM	1910	1945	Niederlausitz
Gruhl, Werner	1937	1944	unbek.
Gudden, Friedrich	1929	1944	vermißt
Hannemann, Gerhard	1919	1945	Rußlandrückzug
Hannemann, Walter	1919	1945	in ruß. Gefangens.

	Eintr.	Jahr	Todestag	und Ort
Holzmann, Kurt	1938	1945		Rußlandrückzug
Krais, Wilhelm	1911	1944		Wilna/Rußl.
Lamprecht, Friedr.	1913			unbek. als Hptm. gef.
v. Leonrod, Max Frhr.	1928	1947		als Heimkehrer aus r. G.
Reddemann, Hermann	1934	1940		Frankreich
Rückert, Siegfried	1936	1942		vermißt, Rußl.
Schetelig, Walter	1930	1945		bei Wien

Darüber hinaus wollen wir hier an dieser Stelle unserer Verstorbenen seit Bestehen der Sektion gedenken:

Anschütz, Ludwig	1911	6.12.54	Würzburg
Baumann, Hans	1924	3. 4.35	Wiesbaden
Brunner, Theodor GM	1910	22. 7.54	München
Cordua, Rudolf	1914	11. 6.59	London
Dahlem, Kurt	1925	16.11.34	St. Gallen
Draagendorf, Otto	1926	11. 8.53	Ronco (Tess)
Eichhorn, Herbert, EM	1919	26. 7.57	Augsburg
Endres, Gustav	1922	10. 8.32	Düsseldorf
Ewinger, Wilh. GM	1910	15. 5.59	München
Feder, Richard	1914	27. 3.23	Magdeburg
Gipser, Franz GM	1910	6.10.55	München
Goebel, Otto	1912	6. 5.59	Seuerberg
Grimm, Hans Gg. GM	1910	24.10.58	Gauting
Hanstein, Georg	1920	1946	Weserbergland
Hermann, Julius GM	1910	29.10.38	München
Hoferer, Rudi	1913	30. 8.43	München (Unf.)
Kämmerer, Hans GM	1910	28. 8.57	Dossenheim
Köhler, Erich Günther	1922	1.11.59	Andernach
Leixl, Karl EM	1913	20. 1.60	München
Lenz, Adolf	1923	7. 5.60	Plauen/Vogtl.
Lesch, Guntram	1921	14.10.56	Karlsruhe
Lukas, Karl	1919	8.11.44	München
Lwowski, Hans	1912	11. 9.56	Garmisch
Mooz, Heinz	1932	19.10.35	Ostsee (Unf.)
Müller-Rehrmann, Fritz GM	1910	2. 4.49	München
Pramberger, Ludwig GM	1910	29.12.38	Gmund/Tegeensee
Schleussner, Bruno	1910	Sept. 49	München
Schückerle, Richard	1929	23.10.33	Tegernsee
v.Schwerin, Detlev, Frhr	1919	25. 4.47	München (Verkehrsunf.)
Sell, Werner	1928	18. 4.60	Steinheim/Main
Trainer, Wilhelm	1921	28. 3.23	Bochum (gefallen)

	Eintr.Jhr.	Todestag und Ort
Voigt, Wilhelm	1919	11.11.30 Würzburg
Vogel, Martin GM	1910	1947 Dresden (Unf.)
Wolf, Willi	1928	20.12.53 Freiburg/Breisg.)
Zoepffel, Helmut, GM	1910	11.12.51 Würzburg

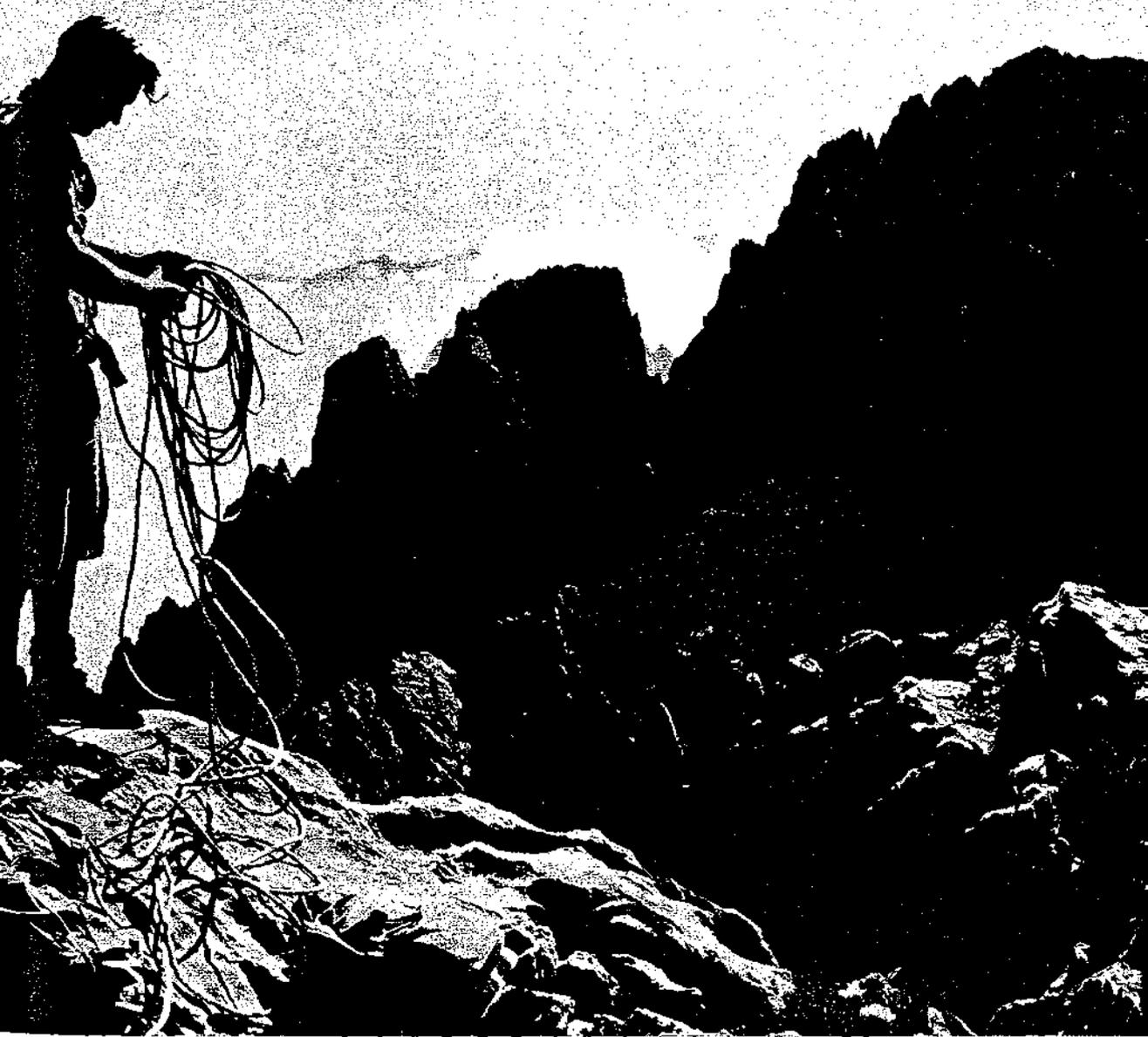
Sie alle waren mit dem Herzen Bergsteiger und bildeten jeder für sich einen Teil der ASM. Durch sie wurde die ASM das, was sie heute ist. Darum gedenken wir stets unserer vielen toten Bergkameraden in stiller Dankbarkeit und Ehrfurcht.

II. Erlebnisberichte einiger ASM'ler.

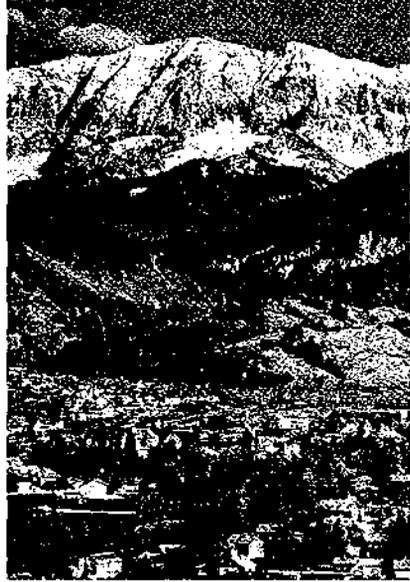
1. Durch die Nordflanke der Wettersteinwand im Winter (1. Begehung April 1960) von Krystof ZLATNIK

Als wir einmal, kurz vor dem Jahresende, in tiefem Schnee über den Grat der Wettersteinwand stapften, sah ich tief unter der Nordwand zwischen zwei Schneekaren ein winziges Hüttlein. Wer hat es dort hingestellt? Als ich später ein ganzes Jahr in Garmisch wohnte, beobachtete ich im Frühjahr manchmal bei untergehender Sonne das Profil der Wettersteinwand mit vielen Schneerinnen und Felsrippen, die alle unten in überhängende Wände abbrechen. Und wie ich näher kam, sah ich und hörte die Lawinen wie Wasserfälle über diese Stufen brausen. Jedesmal mußte ich überlegen, ob man doch irgendwie durch den Schnee hinaufkommen könnte. Im Sommer war die Wand eintönig grau, da schaute ich mir lieber andere Hügel an.

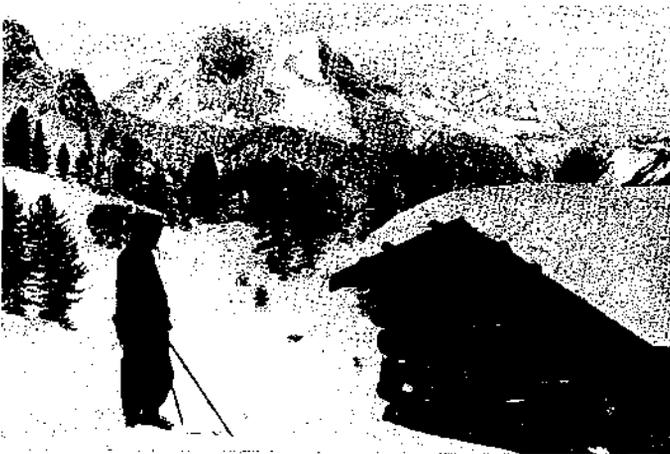
Später einmal im Februar brach ich endlich auf mit einem Sachsenfreund nach einem Ort für eine Sektionshütte Ausschau zu halten. Wir machten uns ein gemütliches Feuer in den Rindviehräumen der Wettersteinalm und schliefen gleich daneben im weichen Stroh. Am Morgen suchten wir den Weg zu der Blockhütte unter der Wand. Je näher wir kamen, desto gewaltiger wirkten die drei Felsaufschwünge des Nordpfeilers. In einer steilen Waldrinne gedachten wir unseres, die Berge klangvoll besingenden Klubpräsidenten der Berggeister, ob er auch diese Skiwanderung rühmen würde. Oben breitete sich eine von vielen Zirben umrahmte Schneefläche. Und schon sahen wir das winzige Stadel, die Kämi-Alm, etwa 1800 m hoch. Als Klubheim nicht ganz geeignet. Breite Lücken zwischen den verwitterten Balken mit geschnitzten Eintragungen der Gäste,



Goinger-Halt-Spitzen



Wettersteinwand
über Partenkirchen



„Hotel“ Kämialm mit Alpspitze und Hochblasse

durch das Dach kann man an manchen Stellen den Himmel betrachten. Den türlosen Eingang bewacht ein altes Wurzelmännlein, es schaut fast immer griesgrämig. Der lehmige Fußboden ist mit Latschenzweigen bedeckt, primitives Bettgestell. Bei dem frostigen Tag hatten wir keine Neigung uns hier aufzuhalten, wir gingen näher zu der Wand. Über der Scharte führten steile, verschneite Schrofen etwa hundert Meter in die Höhe, dann Felswände. Mein tapferer Gefährte äußerte Zweifel, ob man da ohne erhebliche Schwierigkeiten hinauf könnte. Er zeigte keine Sehnsucht danach, wir sprachen nie mehr darüber. Dafür versucht er aber in diesem Sommer den K2 zu besteigen.

Weil ich kein Berufsbergsteiger bin, widme ich mich auch anderen Sachen als meinen Kletterproblemen. So kam ich erst wieder im letzten Winter zu der Nordwand. Ich wollte mich vor den Examensvorbereitungen etwas erfrischen. Mit einem kletterbegabten, akademisch aber schon betitelten Bergneuling erreichten wir lange nach Mitternacht die Wettersteinalm. Bis das Feuer erlosch und wir im Stroh gewickelt zur Ruhe kamen, war es nicht mehr weit zum Morgen. Im Schneetreiben kamen wir erst gegen Mittag zu der Kämal, das Dach war neu hergestellt. Im Steinhäufen in der Ecke zündeten wir ein Feuer an und kochten etwas für die Mägen. Mein Freund war begeistert über derartig wildes Naturleben. Am Nachmittag spurten wir über den Latschenhügel zur Scharte unter der Wand. Die Ski stellten wir unter eine einsame Zirbe und schon watete ich steil zu den ersten Schrofen. Die waren mit viel lockerem Schnee beklebt, wacklig, aber bald waren wir im Schneefeld unterhalb der ersten Felsen, schon oberhalb der Wandabbrüche. Oben sah es wirklich sehr unfreundlich aus, das Schneefeld reichte aber nach rechts zu einer kleinen Scharte. Hinter der Scharte schlich ich mich vorsichtig um eine Ecke an einem verschneiten Band und schon sah ich eine schmale, mit Pulverschnee erfüllte Rinne, die in einem Bogen durch plattige Felsen eine schwierige Verschneidung umging, wie der Buchstabe D. Das wäre der Weg.

Zum Sylvester verabredete ich mich mit dem Bernhard von unserer ASM, um den Erfolg zu sichern. Mit ihm hatte ich schon mehrere lustige Fahrten unternommen. Wir konnten aber erst am Neujahrsabend wegfahren. In der Eile rannte ich einen kleinen Lloyd an, nach Mitternacht waren wir jedoch glücklich im grossen Futterstadel am "Steilen". Am zweiten Tag des Jahres suchten wir wieder

den Weg zur Kämialm. In der Wand gute Verhältnisse, der Schnee nicht zu locker, die Felsen trocken. Nach dem Anblick der D-Rinne meinte Bernhard: "Das wird schlecht gehen. Lieber über die Platten rechts". Ich war aber stur und querte gleich über die erste Platte in der Rinne, stiefelte zuerst begeistert hinauf. Bald aber spürte man die Steine unter dem lockeren Schnee, man musste vorsichtig balancieren Bernhard empörte sich. Über weiteres Schneefeld wieder rechts, zweite Felsecke, grösserer Schneehang, schon war ich alleine an der rechten Begrenzung davon, einer Felsrippe und berichtete von dem schaurigen Blick in die grosse Rinne, die unter mir über glatte Kamine in die Luft führte - den Lawinenkegel sah ich weit unter mir - oben aber steil um einige Felstürme bog und wahrscheinlich bis zu dem Nordpfeiler führte. Da hinein müsste man vielleicht abseilen. Wir hatten aber vorsorglich, um kalte Biwaknächte zu vermeiden, keinen Zeltsack und kein Seil mitgenommen, da konnten wir zufrieden zur Kämihütte absteigen. Bernhard briet am Feuer die Speckwürste, ich baute vor dem Eingang eine Schneemauer, damit es nicht so hineinblasen sollte, durch die Lücken zwischen den Balken kam doch genug Luft hinein. Wir konnten mit Speck die Hüttenspitzmaus füttern und in den warmen Schlafsäcken gemütlich schlafen. Am Morgen schneite es dicht, da waren wir wieder einen Tag zu spät dran.

Bald planten wir eine neue Expedition, kamen aber nicht dazu. Sogar in einer Nacht träumte ich davon: Ich kroch durch den gut erhaltenen Schneetunnel in die KämiHütte. Es war aber keine Erde drinnen, sondern ein ganz neuer Parkettboden, mit einer Stufe am Eingang, Alle Lücken waren mit dem Schnee zugeklebt, aber keine Menschenspur vor der Tür. Bernhard schlich sich hinter mir durch den Tunnel, hinter ihm aber noch einer. Der jammerte, er hätte sich da mit zwei anderen das Nachtquartier bestellt, für fünf wäre hier zu wenig Platz. Seine Freunde würden gerade auf dem Berg die Spur machen. Also gingen wir raus, schauten die ganz tief verschneite Wand an. Da zog in sanftem Bogen eine tiefe Wühlspur zu den ersten Felsen. Die zwei fahren schon daneben mit den Ski zurück. Einer davon weiblichen Geschlechts. Jetzt überlegte ich scharf, ob wir ohne in der Hütte zu sitzen gleich einsteigen sollten. Das sagten wir auch dem "Leithammel" der Gruppe und fragten ihn um Erlaubnis, ob wir seine Spur ein Stück benützen dürften. Er schaute dumm. Ich überlegte aber, dass es am besten wäre, am nächsten Tag hinter ihm nach-

zugehen, von seiner Spur zu unserem ersten Quergang abzubiegen und wenn er sich dann mit seiner Braut in den steilen Felsen anstrengt, ihnen von oben einen Schneeball auf die Nase fallen zu lassen. Dass sie so dumm sind, und sich die Wand nicht zuerst anschauen. Aber da ist der Traum zu Ende.

Nach weiterem, mit Examenssorgen geschmückten Alltagsleben kamen wir endlich Ende April dazu, die Kämiälm zu besuchen. Abends, von München weg, in Ellmau tauschte ich meinen schwarzen Hochzeitsanzug für die Klettertracht. Durch stockdunklen Wald, an dem schon bekannten Ziehweg ohne Umwege ins Kämital, mit Ski und Fellen auf breiter, winkliger Schneegasse zwischen hohen Tannen, zu Fuss durch die steile Wäldrinne. Noch während der Geisterstunde breche ich trockene Aste in dem Wäldlein ab, das Feuer brennt gut. Es ist wunderbar gemütlich hier in dem winzigen, durchlöcherten aber vertrauten Gehäuse. Draussen hängen die Wolken tief, Sterne sehen wir keine, da fangen wir wieder mit dem Spekulieren an. Ich denke logisch: Bisher kamen wir bei gutem Wetter, es wurde schlecht, wir kehrten um. Ob es jetzt umgekehrt wird? Kaum. Wir liegen im Zeltsack, mit einer alten Decke wenig gewärmt. Wir wollen nicht mehr hierher zurück, falls wir zufällig zum Gipfel kommen sollten. Zum Frieren haben wir eigentlich kaum Zeit, der Morgen ist gleich da. Bernhard lässt sich wecken und zündet das Feuer an. Als Lohn bekommt er die ganze Decke und ich koche das Frühstück. Die Wand draussen schaut grau aus, man kann sie aber sehen. Bernhard freut sich, dass er endlich im alleinigen Besitz der alten Decke warm wird. Bald ist die Suppe fertig und wir rüsten zu dem inzwischen wieder im Nebel verschwundenen Berg. Um sechs Uhr spazieren wir auf hartem Schnee zur Scharte, vor sieben sind wir in der D-Rinne, der Firn ist fest, man merkt, dass es Frühling wird. Nach einer halben Stunde in der Wand sind wir an unserem höchsten Punkt vom Neujahr. Wir merken uns die Meßerzahl auf dem Höhenmesser (falls wir doch hier absteigen sollten) und eilen neugierig zum Zacken auf dem Felsgrat, der die grosse Schneerinne begrenzt. Der Schnee wird steil, schliesslich kleine Felswand und schon gucken wir vorsichtig in den Abgrund. Da sind Überhänge, die Rinne unten sieht sehr steil aus. Also suchen wir im Rucksack unsere Schnüre und den von einem einheimischen Schmied angefertigten Ochsenhaken. Der passt aber nirgendwo hin. Der Zapfen und andere Blöcke sind nicht gerade fest. Wir steigen herum, ich bekloppe die

Felsen, bis ich an der Kante des Gratturmes oberhalb von uns einen kleinen Vorsprung finde. Ich klopfe ihn schön glatt ab, Bernhard sichert mich und durch die Luft lande ich im steilen Schnee der Rinne. Weil mich der Vorsprung gehalten hatte, wird er den Bernhard auch halten, zu Sicherung ist unserer zweite Schnur zu kurz. Beim Zusammenrollen der Seile verhandeln wir über die Möglichkeiten des Rückwegs. Ich würde wieder unten zum Grat queren. Aber dort ist der Abbruch der Rinne schon sehr nahe, meint Bernhard. Mit den Schuhspitzen hacken wir Stufen in den hartpolierten Schnee, sollten wir die Steigeisen anziehen? Ich nehme mindestens den Pickel vom Rucksack, wir kommen schneller höher, die Rinne wird breiter, sie gabelt sich, der Schnee wird weicher, ideal zum Gehen. So ähnlich wünschte man es sich in einer Eiswand. Im Nebel überlassen wir unseren Gefühlen den Weg zu suchen, es laufen da mehrere Rinne parallel irgendwohin, im Spuren wechseln wir uns ab. Unterwegs kauen wir dauernd trockene Aprikosen und Zwetschgen, die schon seit Monaten auf die Wand warten, sie wurden in der zentralgeheizten Luft knochenhart, mussten im Dampf aufgeweicht werden. So genussvoll habe ich nicht oft einen Schneeberg bestiegen. Ich vermute, dass ein schmaler Kamin direkt über den zweiten Aufschwung führt, da gehen wir nicht hinein. Eine kleine Felsverschneidung mit Raureif müssen wir noch erklettern, oben bläst es kalt, wir ziehen Jacken und Handschuhe an. Über uns sieht es senkrecht und felsig aus, ich versuche über einen steilen Schneehang nach links zu queren. Bernhard rastet noch, bald habe ich eine Rinne entdeckt. Zwischen meinen Füßen sehe ich den Bernhard auftauchen und da sind wir auf flachem Grat. Der Nebel ist dichter, der Schnee tiefer, wir sind allmählich müder geworden. Darum wechseln wir uns noch öfters ab, überschreiten einige Mulden, graben Griffe in eine kurze, fast senkrechte Schneewand. Ich frage, wonach man die Nähe eines Gipfels erkennen sollte. Der Wind soll stärker sein. Und der bläst wirklich. Der Grat wird flacher, hinter einem Schneesattel wieder steiler, dann aber ganz flach, waagrecht. Es zweigen da noch andere Schneerippen ab. Sehen tut man nichts, nur die Wärme der Sonne spüren wir, der Schnee fängt an, nass zu werden. Es ist erst 10 Uhr vormittags. Wir verhandeln über die Weltrichtung, ich muss zugeben, dass ich mich tüchtig, um ein ganzes Viertelkreis (90 Grad) irrte. Die Südseite, an der wir sonnig trocken absteigen wollten, verschwindet steil aus hartem Firn im Nebel. Nach einigen Schritten

ostwärts, sieht mein "tapferer" Freund, dass sein Vorhaben, über den Grat nach Mittenwald abzusteigen, nur mit grosser Mühe zu erfüllen sein wird. Da komme ich mit meinen verrückten Ideen dran. Damals vor Jahren im Dezember sah ich schöne "Skihänge" nach Norden zu abfallen. Unter ihnen abbrechende Felsen, unter den Felsen die Kämialm. Jetzt im Nebel sieht aber alles sehr verdächtig aus. Wir gehen weiter nach Osten, meine "Skihänge" zeigen sich nicht. Ich versuche den Bernhard zu überzeugen, dass es da gut hinab gehen wird. Wir stärken uns mit dem japanischen Birnenkompott vom Münchner Kaufhaus, das auch seit Monaten auf die Wand gewartet hat. In unbekannte unübersehbare Abhänge soll man Steine werfen. Man hört, ob, wann und wieviel sie anschlagen. Die Kompottdose verschwindet gleich im Nebel. Hören tut man nichts. Also Schnee? Ich fange an, Bernhard kommt nach. Er empört sich über die Felsplatten unter dem lockeren Schnee. Und ich sehe unter mir einen Abbruch. Also nach rechts queren, ich unten, er oben. Und bald geht es doch wieder hinab. Alle weiteren Stufen lassen sich auf den Schneefeldern umgehen oder in Schneerinnen (auf Platten) absteigen. Einmal reissen die Nebel auf, noch weiter unten sieht man die schwarzen Felsabbrüche und rechts grosse Türme. Wir können schon wieder schräg nach links durch den Schnee hinab. Der hält ganz gut, ich steige in eine Schneescharte hinauf, auf der anderen Seite geht eine steile schmale Rinne weiter. Da wird es schon abwechslungsreicher, es gucken viele Steine und Felsen heraus, unter dem lockeren Pappschnee meine ich einmal in steilem Quergang ein Steiglein zu spüren. Der Höhenmesser sagt, dass der Abbruch zum Kar schon ganz nahe ist. Also queren wir weiter waagrecht zwei nasse, weiche Schneefelder, einige Rippen. Über uns erkenne ich unseren vereisten Felspfeiler, vor uns erblicken wir die Aufstiegsspur vom Morgen, die Nebel lichten sich, unter der Wand stehen die Zirben im Schnee. Froh hupfen wir den letzten Hang hinab, die Wolken steigen noch höher und wir können unsere Wand sehen. Rechts vom Pfeiler windet sich die Spur in die Höhe, links unten waagrecht wie nach einem Lineal unser Quergang über den Abgründen. Nebel fallen wieder herab. In unsere lieben Hütte heizen wir nochmals, versuchen die durchnässten Schuhe und Socken zu trocknen. Es ist noch nicht zwei Uhr. Ich spotte, wo wir jetzt auf dem Grat wären. Die alte Decke, die hier bleiben sollte, packen wir wieder ein, befestigen kunstvoll die alten Ski ohne Bindung an die Schuhe und rutschen unelegant in den Wald hinunter.

Wir freuen uns vielleicht, dass unsere Wintertour so überraschend harmonisch verlaufen ist. Wir werden unseren Freunden über unseren Erfolg berichten. Jetzt stolpern wir auf dem lehmigen Ziehweg von den Skiern tropft uns das Schmelzwasser unter das Hemd, wir plappern freudig über alles Mögliche. Darüber sagt aber niemand etwas, dass wir auch etwas wie Abschiedsstimmung empfinden. Die kleine Hütte auf dem Zibenhügel, der einsame Nachbar-Gemsbock, dem wir auch einmal begegnet sind, die Spitzmaus bei prasselndem stinkigem Feuerchen, das war mindestens genau so schön wie der Auf- und Abstieg durch die winterliche Wand. Wäre sie berühmt extrem schwierig, hätten sich bestimmt schon viele zähe und kühne Kletterkünstler gefunden, hätten sich da an vereisten Griffen mit blossen Fingern gehalten, in Trittschlingen stehend hätten sie ihre Ausrüstung und Nahrung hochgehievt, vielleicht sogar einen Film gedreht. Die Tagespresse hätte berichtet über die Tapferkeit oder Waghalsigkeit und den Hochmut.

Die Nordflanke der Wettersteinwand über dem weltberühmten Olympiaort Garmisch-Partenkirchen wird für uns ein stilles, freudiges Erlebnis bleiben. Auf der Fahrt vorbei in die grossen Berge werden wir sie jedesmal begrüessen und unsere schönen Erinnerungen auffrischen. Wollten wir mehr?

ASM'ler in den Pyrenäen (1958)

von Günter B ram.

Schon lange brannte in uns der Wunsch, mal in ein ausserhalb unserer Alpen liegendes Hochgebirge zu kommen. Da kam es mir gerade recht, als unser Axel mich fragte, ob ich wohl an einer bergsteigerisch - wissenschaftlichen Expedition mitten in die Pyrenäen mitmachen wolle. 5 ASM'ler und ein Freund unseres Axel aus der Sektion Oberland, der zugleich Geologe ist, waren wir, als wir uns Ende Juli 58 in Bewegung setzten.

Als Ziel wählten wir uns die Mont Perdu - Gruppe. Mit ihrem Hauptgipfel, dem Mont Perdu 3353m, ist sie die zweithöchste Gruppe der Pyrenäen. Uns bot sie zugleich einen vollkommen fremdartigen Anblick gegenüber unseren vertrauten Alpen.

Unsere beiden Geologen Axel und Dieter untersuchten das Gebiet und beklopften etliche Steine. Zentnerweise nahmen sie Proben mit nach Hause. Ein Glück,

dass genügend vorhanden waren.

Uns Andere, den Schorschi, den Bürschi, den Peter und mich, interessierte das natürlich weniger, obwohl wir den Geologen mit zur Hand gehen mussten. Wir wollten lieber Berge besteigen.

Nach lenger Anfahrt durch Südfrankreich erreichten wir auf hohem Pass die spanische Grenze und kamen bald darauf in das malerische Tal d'Ordesa. Es sollte für die nächsten 3 1/2 Wochen unser Ausgangspunkt sein. Das Gebiet ist natürlich längst erschlossen und es gibt darüber einen Führer und eine Karte (französisch). Aber es war geologisch noch nicht untersucht.

So unternahmen wir erst einige Erkundungsfahrten mit den Geologen zusammen. Wir suchten günstige, hochgelegenen Lagerplätze aus, die uns dann als Zwischenstützpunkte für verschiedene Bergfahrten dienen sollten. Unser Val d'Ordesa liegt etwa 1300 m hoch. Die Zelte schleppten wir bis auf 2200m. In dieser Höhe wuchsen die letzten Pflanzen, was darüber war, entpuppte sich als öde Steinwüste, in die erst Schneefelder und kleine Gletscher etwas Abwechslung brachten.

'Vom Tal aus kamen wir zu unseren Zelten auf gut angelegten Wegen. Wehe, wenn wir diese verließen! Ein fürchterliches Buschwerk, das überall neben den Wegen wucherte, erschwerte jegliches Fortkommen.

Doch wir entdeckten auch manch bekannte und viele fremde Blumen.

Einige Gipfel erreichten wir auf neuen Wegen. Es gab wohl alle Schwierigkeitsgrade (bis zu V) dabei zu überwinden. Durch unbeschreiblich schöne und interessante Fernblicke wurden wir dann belohnt. Die Pyrenäen sind ein Hauptkamm mit Hochgebirgscharakter, dem nach Norden und Süden mehrere harmlosere Hügelketten vorgelagert sind. Dann folgen schon die Ebenen Frankreichs und Spaniens. Nur nach Osten und Westen schauend, wurden wir durch die Vielzahl der Gipfel an unsere Alpen erinnert.

Daneben gab es natürlich Ruhetage, bei denen wir uns wieder Proviant in den nahegelegenen Dörfern Torla und Boto holten und dadurch mit den Einheimischen in Verbindung kamen. Zu rasch verflogen die schönen Tage und bald hieß es Abschied nehmen.

Dankbar möchten wir der Unterstützung durch den Alpenverein und die ASM gedenken, die uns dieses wunderbare Abenteuer erst ermöglichte.

3. Weißhorn, Herbst und Hunger (1956)

von Georg MEZGER

Manchen Tag lagen wir im Zelt oberhalb Zermatt. Der Regen hielt und fest und wir waren nicht böse darum. Wir dachten an Meije, Barre des Ecrins und Mont Blanc, die wir eben heimgesucht hatten. Nun, die Berge waren's zufrieden und störten unser unsinniges Beginnen nicht. Vielleicht haben sie uns nicht einmal bemerkt. Wir jedenfalls fuhren voller Stolz im Wagen (mehrerer Wanderer) nach Aosta und fraßen uns voll mit ehrlich gekauftem Obst. Nur, weil es dort sehr billig war. Dieser Segen des italienischen Spätsommers und seine absonderlichen Wirkungen auf's menschliche Innere behinderten uns, als wir die Rucksäcke, unter denen wir verschwanden, über's Theoduljoch nach Zermatt buckelten. Hatte man uns dann mit Lawinendonner und Regen vom Fuße der Dent d' Hères verjagt, waren wir sehr froh um die Rast im eigenen Segeltuchhotel und um die Krautköpfe der Zumseer Gärten. Schon meinte ich, der Herbst wäre wohl jetzt da, und man wäre für heuer mit dem Alpinismus nocheinmal davongekommen, als Rudi eines Morgens erklärte, wir sollten auf's Weißhorn gehen, weil das schlechte Wetter vorüber sei, so als Spaziergang, bis der Schnee ganz abgetaut war und wir "Größeres" machen könnten. "Gehen wir", sagte ich, traurig darüber, daß es so wenig Gemütlichkeit auf der Welt gab. Über Täsch auf dem Weg zur Weißhornhütte begann es. Der Zauber einer Berglandschaft schlug uns in ihren Bann, und dieser Bann löste sich erst, als wir nach 4 Tagen in Täsch ins Brot bissen.

Stufenweise wuchs die Schönheit. Auf die Terrassen der Hochacker folgten Almböden, und einzelne Lärchen standen großartig gegen den dunklen Himmel. Wir sahen, wie gegenüber Dom und Täschhorn die Firn- und Felsflanken gegen Mittag immer weißer wurden über dem verschiedenen Grün der Wälder und Almwiesen, bis sie abends verblaßten. Über einen steilen Grashang kamen wir in einen weiten Hochkessel, dessen Rund bereits Weißhorn, Schalligletscher und Schallhorn bildeten. Auf seinem Grund lag eine verlassene Schafalm. Wir waren im Zentrum des Zauberlandes. Die Alm hieß Schatzplatte. Alles rings glänzte, und wir sahen die Berge nocheinmal im Spiegel eines kleinen Sees, der unterhalb der Alm lag. Weitab vom Weg zur Weißhornhütte, wollten wir am nächsten Tag das Schallijoch gleich von hier aus erreichen und über den Schalligrat zum Weißhorn gehen. Der Schnee schien von den Felsen geschmolzen und es war auf den Tag genau 60 Jahre seit der ersten Begehung

hung des Grates. Die stehengebliebene Uhr ließ uns um 4 Uhr, in der Meinung, es sei 1, um drei Stunden zu spät aufbrechen. Wir rechneten mit 8 Stunden Aufstieg und freuten uns auf die ESvorräte, die wir sicher abends auf der Weißhornhütte antreffen würden; denn wir hatten nicht viel zu essen. So sahen wir die ersehnte Brotzeit in weite Fernen entschwinden, als wir nach 16 Stunden am Gipfel des unvergleichlichen Weißhorns abends um 1/2 9 Uhr den Sonnenuntergang im Westen und das langsame Verglimmen des Lichts gegenüber im Osten auf Dom und Täscherhorn bewunderten. Im Gipfelfirn war schnell ein Loch gepickelt, und als der Dom mattsilbern im Mondlicht zu schimmern begann, krochen wir unter den Zeltsack. Der Weg war schön gewesen, doch war der Fels keineswegs aper, sondern tief verschneit, und das Sichern Seillänge für Seillänge hielt sehr auf und verlangsamte die schöne Kletterei. Der erste Teil der Nacht verging damit, die eissteifen Stiefel aufzutauen, um sie von den Füßen zu bringen, der zweite angenehmer mit Erzählen und Gesängen. Der nächste Tag sah uns mittags nach 8stündigem Abstieg im Neuschnee auf der Weißhornhütte. Zu essen war nichts dort, so gingen wir hinunter zu unserer Schatzplatte. Noch hielt der Zauber an. Wir kochten die letzte Boullion und blieben noch einen Tag hier. Rudi beobachtete und fotografierte Blumen und Tiere und ich war vorwiegend faul. Wir sprachen wenig und betrachteten das Weißhorn, das in seiner reinen Pyramidenform über der Schatzplatte stand. Wir verstanden uns vollkommen, und dieser Tag war der schönste, den ich mit Rudi Strobel verbrachte. Wieder in Täscherhorn aßen wir Brot mit Schweineschmalz und Marmelade, Zwiebeln mit Birnen und Milch. Die Erde hatte uns wieder. Der Sommer allerdings war vorbei und "Größeres" unterblieb.

Jahresablauf des Sektionsjahres 1958

16. Jan. Hauptvers. im Kunstgewerbehaus
20. Febr. Vortrag H. Werner u. P. Geitmann
Bergellerinnerungen u. Fahrten im
Wallis
- 22./23. Febr. Abfahrtslauf am Schatzberg b. Alp-
bach.
11. Juni Vortrag Gg. Vogt: Haute Route bis
Zinaltal.
- 14./17. Juni Kletterkurs Meilerhütte, 28 Teiln.
17. Juni 48. Stiftungsfest, Vortrag T. Hiebel-
ler a.G.: Ein Bergjahr: Rhätikon-
Dolomiten
- 19./20. Juli Nachfeier in Hinterbärenbad
5. Nov. Vortrag R. Schneider, P. Funk u.
H. Weikert: Ortlerskihochtouren.
19. Nov. Vortrag A. v. Hillebrandt: Pyrenäen-
fahrt der ASM, I. Teil
27. Nov. Feierliche Rückgabe unserer Otto-
Leisl-Hütte durch die Österr. Bundes-
republik in Innsbruck
3. Dez. Vortrag D. Isles a. G.: Berg- u.
Kletterfahrten in den Rocky Moun-
tains
10. Dez. Vortrag P. Bäumlner, W. Männer, G. Vogt
Pyrenäenfahrt der ASM, II. Teil
18. Dez. Weihnachtsfeier im "Roten Hahn"

Jahresablauf des Sektionsjahres 1959

14. Jan. Hauptvers. im "Grünen Inn"
21. Jan. Vortrag J. Fritsche u. H. Zycha:
Bergfahrten im Kaunergrat
- 21./22. Jan. Abfahrtslauf am Geigelstein
6. Juni Vortrag L. Brandler a. G.: Erst-
begehungen: Gr. Zinne N-Wd., Rotwand
S-Wd, ferner Walkerpfeiler u. Eiger-
N-Wd. (Rückzug)
- 12./13. u. 20./21. Juni 2 Suchaktionen wegen J. Fritsche
(Ehrwalder Alm, Statt Kletterkurs)
27. Juni Vortrag H. Wittmann a. G.: Kundfahrt
in Nordnorwegen
15. Juli Gedenkabend für J. Fritsche:
Chr. Zickler u. H. Zycha über Adamello-
fahrt mit J. Fritsche
23. Juli 49. Stiftungsfest, Dr. Springorum
(GM) über: Der Bergsteiger Emil
Zsigmondy
- 25./26. Juli Nachfeier Ehrwalder Alm
2. Dez. Vortrag A. Mühlhaus: Bergf. in der
Brenta, P. Geitmann: Verlängerte
Wochenendfahrten von München
18. Dez. Weihnachtsfeier im Spatenhaus
Vortrag K. Zlatnik über: Freuden
u. Leiden eines bergsteigenden
Familienvaters.

Bisheriger Jahresablauf 1960
(Stand 15. Juli 60)

- 13.1.60 Hauptvers. im "Grünen Inn"
- 3.2.60 Vortrag von Hans Hüber:
Berninafahrten im Frühjahr u. Sommer
- 12.2.60 Vortrag von Peter Poebing:
Sommerbergfahrten im Wallis u. Mont Blanc
- 13./14.
2.60 Gemeinsamer Tourenlauf statt Abfahrtslauf
Rastkogelhütte-Rastkogel(2740 m) - Penken
(27 Teilnehmer)
- 25.5.60 Vortrag von Günter Braun: Skihochtouren
im Berner Oberland
- 2.6.60 Hauptvers. des Hüttenbauvereins
Zum Vorsitzenden wurde H. Koehler gewählt.
- 16.-19.
6.60 Kletterkurs der ASM: Zeltlager neben der
Hermann von Barth-Hütte (Allgäu)
(13 Teilnehmer)
- 15.Juli 50. Stiftungsfest der ASM
Vorträge: Dr. Springorum und G. Mezger
- 16./17.
Juli Nachfeier Otto-Leixl-Hütte
Enthüllung der Bronzetafeln am Gedenk-
stein auf dem Steinbergjoch.

Die Vervollständigung der Vorgänge im
Jahre 1960 wird in einem späteren Bericht
niedergelegt.

Tätigkeitsbericht der ASM
einschl. Jungmannschaft
1958/ 1959

Aus den Tourenberichten, die leider nicht vollzählig eingingen, spricht eine erfreuliche Aktivität aller Mitglieder.

Die Lieblingsgebiete der ASM scheinen Bernina, Ortler und Wallis zu sein, wo sich Jahr für Jahr ASM'ler aller Altersstufen treffen. Es wurden hierbei u.a. die Breithorn N-Wand, Lyskamm Überschreitung der Dufourspitze, Obergabelhornüberschreitung von Seligmann, v. Hillebrandt, Geitmann, Mezger, Senzenberger, Poebing, Rübel, Zycha u.a. sowohl im Sommer wie im Winter begangen. Die Bernina und das Bergell scheinen eine Art Eisklettergarten der ASM geworden zu sein. An bemerkenswerten Fahrten wurden unternommen u.a. der östl. N-Pfeiler des Palü, der durch Rübel und Huber beinahe zum Einsturz gebracht wurde, der Blancograt wurde mehrmals bereist und Hans Werner gelang es mit Theo Hansen den Piz Scerscen über seine Eisnase zu überlisten, wobei sie sich beinahe einen Schnupfen geholt hätten.

Auch der Mont Blanc erhält jährlich den Besuch einiger ASM'ler (Vogt, Männer, Poebing, Liepold, Geitmann, Christmann) (Überschreitung).

Daneben wurden viele Fahrten im Sommer und Winter in den übrigen Ost- und Westalpen unternommen. Wir möchten als bemerkenswerte Touren hervorheben:

1958 und 1959

Wetterstein: Schüsselkar S-Wand dir. Route Aschenbrenner-Rainer durch v.Hillebrandt und Rübel
Blassengrat-Winterbegehung durch Scherzer
Oberreintalschrofen S-Pfeiler durch Scherzer.

Kaiser: Totenkirchl W-Wand, Dülferroute Bram
v. Hillebrandt, Huber, Predigtstuhl W-Wand, Schüle-Diem Weikert-Meyer, Rübel, Huber
Fleischbank SO-Wand: Rübel-Meyer
O-Wand: Huber, Fritzsche
Christmann

- Kaiser: Kl. Halt NW-Wand: Mezger, Rübél,
Scherzer, Vogt, Männer
- Thannheimer: Rote Flüt S-Verschneidung: Bram
v. Hillebrandt, Rübél
- Karwendel: Wintergegehung Kaltwasserkar-
spitze durch Scherzer
- Dolomiten: Schleierkante: Bram, v. Hille-
brandt,
Vajolettürme-Überschreitung: Scher-
zer und einige andere gute Sachen.

Es wurden einige Tourenberichte mit 60 u. mehr Touren abge-
geben, sodaß es in diesem Rahmen zu weit führen würde, sämtli-
che Namen und Gipfel aufzuführen.

An Auslandsbergfahrten ist die Pyrenäenfahrt der ASM die be-
merkenswerteste, darüberhinaus waren Grötzbach und Montz 1959
auf Korsika und brachten 14 Gipfel mit heim und unser 71-
jähriger Roos bestieg den Pico de Teneriffa 3700 m. Dr. Engel
meldete die Besteigung des Mt. Hood (3429 m) in den Rocky
Mountains.

Natürlich gab es auch einige lustige Zufälle, u.a. trafen
sich ohne Verabredung unser Wastl Pollinger mit Prof. Fromm-
herz auf dem Gipfel des Ortler!

Koehler

Tourenbericht der wissenschaftlich - bergsteigerischen Fahrt
der Akademischen Sektion München in die Monte Perdido Gruppe
der Zentralpyrenäen.

Neben den geologischen Arbeiten wurden auch zahlreiche Berg- und Klettertouren, u.a. auch einigen Erstbegehungen durchgeführt. Die Touren wurden von der spanischen Seite, dem Valle de Ordessa unternommen.

Teilnehmer:

Bäumler, Peter, Akad. Sekt.
Bram, Günther, Akad.Sekt.
Herm, Dietrich, Geologe, Sekt. Oberland
Hillebrandt, Axel von, Geologe, Akad. Sekt. J.M.
Männer, Wolfgang, Akad. Sekt. J.M.
Vogt, Georg, Akad. Sekt. J.M.

-
- 9.8.1958 Cap Schrader (2226m), über die N-Seite vom Valle de Ordessa (II - III), Bram - Hillebrandt
- 11.8.1958 Punta de Salarons (2748m), Circo de Cotatuero (II), Circo de Salarons (II), Bram, Herm, Hillebrandt
- 14.8.1958 Casque du Marboré' (3006m), Normalweg (I), Bram
- 16.8.1958 Casque du Marboré (3006m), von der Brèche de Roland über den Sporn (V) und über den W-Grat und die NW-Wand (IV), Bram-Hillebrandt
SW-Wand (II), Herm (allein)
Normalweg (I)
- 19.8.1958 Torre de Gaulis (2785m), von Süden (III-), Bram - Hillebrandt
Sierra de Custodia (2517m), Herm
- 20.8.1958 Monte Perdido (3353m), über den Eisse, Bram, Herm, Hillebrandt
Cylindre du Marboré (3327m), Über die S-Scharte (II)
Bram, Herm, Hillebrandt
- 22.8.1958 Torre de Fraucata (2460m), wahrscheinlich erste Besteigung des Turmes, Erstbegehung der etwa 200m hohen SW-Kante (V- bis V+), Ausstieg zum Plateau

- am Monte Aruebo (V-), Bram Hillebrandt
23.8.1958 Punta de Tobacor (2779m)
Monte Aruebo (2758m), Bram - Hillebrandt
24.8.1958 Cylindre du Marboré (3327m), über die S-Scharte
(II), Bäumlere - Männer
25.8.1958 Punta de Ezcusana (2840m)
Tozal del Mallo (2238m), Vogt (allein)
Tozal del Mallo (2238m), S-Wand (V) bis in halbe
Wandhöhe, Bram - Hillebrandt
26.8.1958 Pena de Otal (2705m), Erstbegehung des SE-Grates
(II bis IV) über den
Pico de Fenez (2541m), NE-Grat, Herm - Vogt
Casque du Marboré (3018m), Normalweg, Bäumlere-Männer
Punta de Ezcusana (2840m) und Gipfel (ca 2700m)
westl. der P.d.Ezcusana, Bram - Hillebrandt
27.8.1958 Monte Perdido (3353m), von SE, Bäumlere - Männer
Punta de Salarons (2748m), Erstbegehung der SW-
Kante zu Pkt. 2452m (IV- bis IV+), Bram-Hillebrandt
1.9.1958 Pic de Gabiétou (3031m), vom Col de Gabiétou (II)
Bäumlere - Männer
Pic du Taillon (3146m), vom Col de Gabiétou (II),
Bäumlere - Männer
Pic du Taillon (3146m), von Süden Vogt (allein)
Punta Blanca (2910m), vom Collada Blanca (II)
Vogt (allein)
Casque du Marboré (3327m), über die S-Scharte (II)
Vogt (allein)
Monte Perdido (3353m), über den Eisseesee, Vogt (allein)
3.9.1958 Monte Perdido (3353m), Vogt (allein)

A.v. Hillebrandt

N a c h r u f e

Peter Rudy

geb. 7.8.38 in Heidelberg abgestürzt 27.7.58
Kleine Halt, Kaisergeb.

Noch nicht ganz 20 Jahre alt ging Peter von uns. Sein Tod hat uns alle erschüttert. Mit jugendlichem Schwung und frischer Unbekümmertheit, aber mit echter Ergriffenheit für die Bergwelt trieb es ihn immer wieder in die Berge, bis ihn eines Tages durch eine winzige Unbedachtheit bei eiligem Abstieg nach einem Wetterumschlag das Schicksal an der kleinen Halt ereilte.

Wir werden unsern Peter Rudy nie vergessen, weil er uns stets ein guter, liebenswerter Kamerad war, der mit seiner Frische und Begeisterungsfähigkeit manchen mitriß.

Dr. Hans Grimm

Univ. Prof. - Gründungsmitglied.
geb. 20.10.1887 in Hamburg gest. 24.10.1958 in Diessen
Ammersee.

Ursprünglich auf väterlichen Wunsch zum Kaufmann bestimmt, machte Grimm nachträglich sein Abitur und bestand 1911 die Prüfung zum Dr. chem. in München mit magna cum laude. Später wurde er Privatdozent und Honorarprofessor an der Universität Würzburg und anschliessend Leiter des Forschungslaboratoriums Oppau der BASF. Er gab nach 1930 diese angesehene Stellung auf, um sich ganz der Beschäftigung seiner Lieblingsidee, einer umfassenden Darstellung des Weltalls hinzugeben.

Immer wieder zog ihn aber sein universeller Geist, der mit tiefer Gläubigkeit gepaart war, in die Berge. Er war ein sicherer Geher, der selbst noch im vorgerückten Alter Berge wie das Matterhorn bestieg. Die Sektion verlor in ihm einen Mann, der den Bergen ergeben war und zugleich einen stets hilfsbereiten Kameraden, dem unser aller Gedenken gilt.

(Auszug aus dem Nachruf Dr. Springorum im
Rundschreiben Nr. 4/58).

Otto Goebel

Kunstmaler

geb. 11. Mai 1886

in Dormagen

gest. 6. Mai 1959

in Bauerberg

Unser Otto Goebel ist fast 73-jährig von uns gegangen. Eine Künstlernatur, dem sich schon deshalb die herbe, volle Schönheit unserer Bergwelt frühzeitig erschloss. Anfangs studierte er Medizin und wechselte später zur Kunstgeschichte über. Von 1910-14 widmete er sich dem Gesangsstudium. In dieser Zeit (1912) kam er zur ASM. Erst 1934 begann er sich der Malerei zuzuwenden und wurde mit vielen liebevoll ausgeführten Bildern des bayerischen Oberlandes bald bekannt. Goebel nahm bis zuletzt Anteil am Sektionsleben und bedauerte es brieflich des öfteren, dass er aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr zur ASM kommen könne. Wir verloren in ihm einen guten Bergkameraden, dem wir stets ein stilles Gedenken bewahren werden.

Wilhelm Ewinger

Studienprofessor - Gründungsmitglied

geb. 25.10.1887

in Oberding/Obb.

gest. 16.5.1959

in München

Als junger Student der Mathematik nahm Ewinger an der Gründungsversammlung der ASM teil. Er liebte das Bergsteigen und Bergwandern als Ausgleich zu seinem Beruf als Lehrer und Erzieher, dem er mit grossem Eifer und Einfühlungsvermögen ergeben war.

Wir freuten uns sehr, dass er nach dem letzten Kriege noch einmal den Weg zu uns fand. In ihm verloren wir einen Bergkameraden, dem die Stille der Berge mehr gab, als die laute Gemeinschaft der Menschen. So ging er gern allein und wirkte stets in der Stille mit oft übergrosser Bescheidenheit.

Auch ihm gilt unser stetes, dankbares Gedenken.

Jürgen Fritzsche

Geb. 8.5.1936

in Halle/Saale

vermisst seit 29.5.1959

im Wetterstein

Es war eine entsetzliche Zeit des Bangens und Wartens und Suchens, die die ganze ASM im Juni 1959 durchmachte, als wir mehrmals unseren Jürgen F. suchten, der von einer langen Bergfahrt nicht mehr heimkehrte.

Er wollte im Alleingang in 4 Tagen den gesamten Wettersteingrat von der Alpspitze über Zugspitze - Plattspitzen - Hochwanner - Schüsselkarspitze - Dreitorspitzen bis Mittenwald überschreiten. Auf der Zugspitze war er das letzte Mal gesehen worden. Durch mangelhafte Nachrichtenübermittlung und einen furchtbaren Wetterumsturz wurden unsere Suchaktionen z.T. verzögert und z.T. unmöglich gemacht.

So ruht unser Jürgen irgendwo unterm Wettersteingrat. Er war ein prächtiger stiller Bergsteiger voll tiefen Gemüts, der gern allein ging, aber auch mit seinen Kameraden manch schöne Tour unternahm. Er war ein gewissenhafter Mensch, der selten impulsiv etwas unternahm. Eine Kette unglückseliger Zufälle haben sein Schicksal besiegelt. Er hatte es vorausgeahnt, was wir später aus seinem Tourenbüchlein erfuhren. Er hatte es Ende 1958 neu begonnen und schrieb in seinem Geleitwort u.a.: "Ich kann nur wünschen, dass dieses Büchlein nicht das letzte ist"! - Es war sein letztes gewesen!

Unseren Jungen sei Jürgen nicht nur ein Vorbild als Mensch und in seiner geistigen Haltung als Bergsteiger, der mit grosser Passion in die Berge fuhr, sondern zugleich eine Warnung vor allzu kühnen Unternehmungen als Alleingänger, auch wenn die Ziele noch so sehr locken. Jeder, der allein geht, muss sich immer wieder darüber im Klaren sein, dass jedes Risiko ein Spiel mit dem Leben ist.

Armer Jürgen, wir werden Dich nicht vergessen, denn wohl fast jeden von uns hat es in Deinem Alter zu hohen und höchsten Zielen gelockt und manchem von uns hätte das gleiche passieren können.

ERIC H - G Ü N T H E R K Ö H L E R

Dipl. Ing.

geb. 8.3.1901 in Kiel

gest. 1.11.59 in Andernach

Nach schwerer Krankheit verschied unser verehrtes Mitglied Köhler im Alter von nur 58 Jahren im November 59 in Andernach. Seit 1922 war er ASM'ler und machte sich während seiner Studienzeit besonders in den Jahren 1924 und 1925 mit der erfolgreichen Organisation und Durchführung unserer Ski-kurse in Oberammergau sehr verdient. Unter seiner Leitung wurden damals so viele Teilnehmer (bis über 400) angezogen, wie nie zuvor. 1924 war er sogar 2. Vorsitzender der Sektion, was seine Beliebtheit in der Sektion dokumentiert. Das Skifahren war sein Steckenpferd, aber auch an manch einem Sommer führte er schöne Bergfahrten durch. Im 1. Weltkrieg war er Marine-Leutnant, (mit 18 Jahren!) danach studierte er in München und kam 1922 zur ASM. Dann brachte er es bis zum Direktor in einem Bandstahlwerk in Neuwied. Später arbeitete er als freier Ingenieur und war bei der Errichtung von Walzwerken tätig. Seit 1952 litt er an der Krankheit, die ihn 1959 dahinraffte. Bis zuletzt hat er für seine große Familie, trotz seiner Krankheit gearbeitet und ist viel zu früh von uns gegangen. In Dankbarkeit werden wir stets seiner gedenken.

Dr. med. 'Karl L E I X L

geb. 1892

gest. 20.1.60 in München

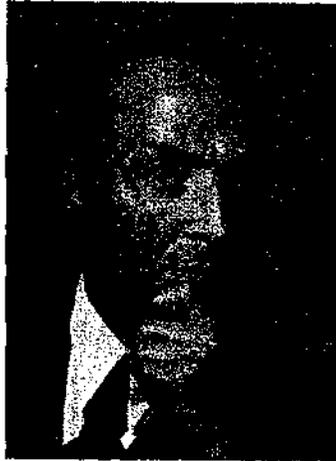
Am 20. Januar 1960 ist Dr. Karl Leixl, seit 1925 Ehrenmitglied unserer Sektion, im 69. Lebensjahr nach langer, schwerer Krankheit gestorben. 1913 war er mit seinem Bruder, unserem unvergessenen Otto Leixl, in die ASM eingetreten, nachdem die beiden schon einige Jahre der Sektion Weilheim angehört hatten. Die Freundschaft mit Erwin und Rudolf Hoferer hat sie in unseren Kreis geführt.

Von Jugend auf mit den Bergen vertraut, erwies sich Karl Leixl als geübter, ungewöhnlich leistungsfähiger Alpinist im Fels und Eis sowie als eifriger und guter Skiläufer. Von seinen Kletterfahrten sei die 1913 mit seinem Bruder ausgeführte erste Erkletterung des Schrammkamins in der Totenkirchel-Westwand, von seinen Zentralpentouren Dent

1958



Peter Rudy



Prof. Dr. Hans Grimm



Otto Goebel

1959



Prof. Dr. Rudolf Cordua



Dipl. Ing. Erich G. Köhler



Prof. Wilhelm Ewinger

1959



Jürgen Fritzsche

1960



Dr. Adolf Lenz



Dr. Karl Leixl



Dipl. Ing. Werner Sell

Blanche, Monte Rosa und Dom erwähnt.

Bei seinen großen alpinistischen Fähigkeiten muß es verwundern, daß Leixl's ausübende Bergsteigertätigkeit jah beendet war, als er 1921 Assistenzarzt an der Münchner zweiten Gynäkologischen Klinik wurde, der er 12 Jahre angehörte. Dies wird nur verständlich, wenn man weiß, mit welcher Hingabe er sich seinem Beruf widmete. Sein Interesse am Leben und Gedeihen der Sektion, deren Vorstandschaft er auch angehörte, wurde dadurch nicht berührt.

1934 übernahm Leixl als Chefarzt die gynäkologische Abteilung des Joseph-Krankenhauses in Berlin-Tempelhof, das er später bis 1957 als Direktor leitete. Auch in der Bergferne blieb er der Sektion und den Hüttenbauvereine treu verbunden. Der ganze Einsatz seiner Person galt aber seinen Patienten. Im Kriegsjahr 1941 war ich 3 Monate Gast in seinem gepflegten Haus in Dahlem. In dieser Zeit habe ich ihn nur einmal in "bürgerlicher Kleidung" gesehen, als wir seinen 50. Geburtstag feierten. Sonst sah man ihn nur im weißen Arzt-Gewand; stets bereit, jedem Ruf seiner Kranken sofort zu folgen. Nur wenige Jahre des otium cum dignitate in seinem Münchner Heim waren ihm vergönnt. Sie waren beschwert durch seine fortschreitende ernste Erkrankung. Als ich ihn 8 Tage vor seinem Tode noch einmal besuchte, konnte er sich nur mit ganz schwacher Stimme vernehmlich machen; aber mit rührendem Interesse erkundigte er sich nach gemeinsamen Freunden und Bekannten und dem Geschehen unserer Sektion.

Mit seiner Gattin, die in aufopfernder Pflege sein Krankenlager erleichtern half, trauern wir in der ASM um den Verlust dieses guten Kameraden, der in seiner stattlichen, eleganten Erscheinung und mit seinem liebenswürdigen, vornehmen Charakter allgemein geachtet und beliebt war. Wie seine vielen Patienten ihrem hingebungsvollen, erfolgreichen ärztlichen Helfer in dauernder Dankbarkeit verbunden bleiben, wollen wir das Gedenken an unser heimgegangenes Ehrenmitglied stets treu bewahren.

Dr. Schuegraf

Werner S E L L

Dipl.Ing.

geb. am 17.1.1909

gest. am 18.4.1960 in Steinheim

Erst 51jährig starb unser armer Werner Sell an einer tückischen Krankheit.

'Wer unseren Sell kannte, der weiß, daß wieder einer unserer Besten uns verließ. Als aktiver ASMLer unternahm er schwerste Kletterfahrten, wie z. B. die Kirchl-Westwand und riss durch seinen Auftrieb alle anderen mit. Nach dem Kriege siedelte er sich aus beruflichen Gründen im Rheinland an, aber er blieb bis zum Ausbruch seiner Krankheit den Bergen stets treu. Viel zu früh für seine Familie und seine Freunde mußte er scheiden. Noch auf dem Sterbbett machte er Pläne, wie er es bewerkstelligen könne, zum 50. Stiftungsfest zu kommen. Beruflich hat Sell öfter gewechselt-getreu dem Abbild unserer bewegten Vergangenheit. Seit 1959 war er Chefingenieur und Prokurist bei der Deutschen Dunlop Comp. in Hanau. Mit ihm verloren wir nicht nur einen begabten, lebenswerten Menschen, sondern auch einen unserer besten Bergsteiger. Wir werden ihn stets in treuer Erinnerung halten.

Adolf L E N Z

Dr. med.

geb. am 8.4.1890 in Tübingen

gest. am 7.5.1960 in Plauen

Mitten aus der beruflichen Tätigkeit gerissen, 4 Wochen nach seinem 70. Geburtstag, den er noch im Kreise alter Freunde und seiner Kinder hier in München feiern konnte, starb unser Mitglied Dr. Lenz in Plauen. Er fand 1923 zur ASM, als er als Assistenzarzt an der Münchner Univ.-Hautklinik tätig war. Noch vor dem 2. Weltkrieg gründete er seine eigene Praxis in Plauen. Während des 1. Weltkrieges war er als Arzt in einem Gebirgsbataillon und während des 2. Weltkrieges wiederum als Oberarzt bis 1941 tätig.

Seine Bergsteigerzeit war hauptsächlich 1919-1929, während der er viele schöne Kletterfahrten im Kaiser unternahm.

Wir betrauern den Tod unseres Dr. Lenz so kurz vor unserem Stiftungsfest und werden auch ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Dr. med. R U D O L F C O R D U A
Prof in Hamburg
geb. 1.11.1882 in Hamburg
gest. 11.6.1959 in London

Am 11. Juni 1959 verschied Dr. Cordua 76-jährig an den Folgen eines am 9. Juni 59 in London erlittenen Verkehrsunfalles. 1914 trat Dr. Cordua in die ASM ein. Leider war er durch seine berufliche Tätigkeit selten in München und daher nur kurz aktiv bei uns, sodaß wir mit ihm wenig Kontakt hatten. Er war eine Persönlichkeit ganz besonderer Prägung und hat als Arzt Hervorragendes geleistet. Im 1. Weltkrieg war er Feldarzt und hat an vorderer Front gewirkt. 1931 ließ er sich als Frauenarzt nieder. 1945 wurde Dr. Cordua Chefarzt des Allgemeinen Krankenhauses St. Georg in Hamburg. In besonderer Anerkennung seines Könnens wurde er zum Präsidenten der Ärztekammer Hamburg ernannt. Daneben arbeitete er rege an vielen wissenschaftlichen Problemen. Viele Ehrungen wurden ihm außerdem zuteil. So erfüllte sich ein Leben und wir werden Dr. Cordua in stetem Andenken behalten.

Briefanschrift: Akademische Sektion München des DAV e.V.
München 19, Wendl-Dietrich-Str. 22/II

Telefon: 6 44 60

Postscheckkonto: München 252 45

Sektionsabende : jeden Mittwoch Abend in der Gaststätte
"Zum Grünen Inn", München 13
Türkenstr. 36, dort auch Geräteschrank

Hütten: 1. Bernadeinhütte (1511 m) im Wetterstein,
Hüttenschlüssel bei Troger, Fa. Soen-
necken & Co., Fotogeschäft in der Schüt-
zenstrasse gegenüber von Hertie. Anmel-
dung beim Hüttenwart.
2. Otto-Leixl-Hütte (1900 m) am Stein-
bergjoch. Zugänge von Alpbach oder Kal-
tenbach-Stumm. Schlüssel in Alpbach nur
nach Anmeldung beim Hüttenwart.

Vorstandschaf ten

1958

1959/1960

1. Vorsitzender:	Dipl.-Ing. H. Koehler	ebenso
2. Vorsitzender:	Dipl.-Ing. G. Mezger	ebenso
Kasse	: Apotheker H. Glaser	ebenso
Schriftführer	: H. Werner	ebenso

Hüttenwarte

Bernadeinhütte	: Dipl.-Ing. K. Rodemeier	G. Bram
Otto-Leixl-Hütte	: Reg.-Bmstr. L. Kubanek	ebenso
Leiter der JM	: Dipl.-Ing. G. Mezger	ebenso

Die Bilder "Mont Blanc" und "Goinger Halt-Spitzen" wur-
den uns aus Büchern von Walter Pause durch den Bayr.
Landwirtschaftsverlag freundlichst zur Verfügung ge-
stellt.